Gotha d 10 August 1848

Mein theurer Freund

Es hat mir sehr leid gethan, nichts in der langen Zwischenzeit von dir zu vernehmen Seit ich München verließ habe ich zweimal an dich geschrieben – das erste Schreiben war als ich im Begriff war von Deutschland weg nach Italien zu reisen – darin bat ich dich wenn möglich an mich in Zürich zu schreiben. Ich ging zu wiederholten Malen vergebens nach der Post – und als ich abreiste bat ich alle für mich ankommenden Briefe nach Genua zu spediren – aber vergebens. – Das zweite mal war aus Wien im vorigen April worin ich das dortige Treiben schilderte. – Aber nun verlasse ich Deutschland für ewig aller Wahrscheinlichkeit nach, und möchte doch vorher hören daß es dir gut geht – und den deinigen und die Versicherung erhalten daß ich auch in der fernen Heimath auch manchmal von deinem Glücke hören werde. – So hier geht's wieder los.

Du wirst dich wundern dieses Gotha datirt zu sehen. Du weißt, ich bin ganz gemüthlich beim guten Hofrath Hansen im Hause quartiert, er gibt mir seine Nachmittage und es geht mir ganz [illegible].

Grüß deinen lieben Vater – er soll sich meiner erinnern – und deine Brüder u. Schwester. Wenn du jetzt in München bist grüße auch Hrn Prof. Lamont u. Kuhn herzlich von mir

Dein aufrichtigster

B. A. Gould jr

In diesem Winter ist meine Aufregungsbegierde aufs vollkommenste gesättigt worden. — Spektakel hatte ich schon im Februar zu Mailand. — Revolution bei der Ankunft in Genua, Constitution zu Florenz — u Rom Tumulte ohne Ende in Neapel Krieg in Sicilien Republik in Venedig und Anarchie in Wien. Jetzt kommt ich von Holstein u Schleswig her wo es auch ziemlich bunt hergeht. — du kannst dir vielleicht denken was Italien zu solchen Zeiten für einen barbarischen wilden Yankee sein muss — aber was Italien in diesem Winter war kannst du nicht die geringste Vorstellung machen. Ich haben zwei Kugel durch den Hut bei Messina gekriegt — und sehr lautes Pfeifen im Quarantänehaus im April gehört. Auf der Rückreise besuchte ich wieder Berlin u Göttingen wo ich alte Freunde wieder sah — dann begab ich mich nach Altona. Ein liebenswürdigerer Mann wie Conferenzrath Schumacher gibt es in der weiten Welt nicht. Wenn seine politischen Verhältnisse sich zu bessern sollten und du Lust kriegen solltest dahin zu gehen — so wirst du ein schönes Willkommen für dich schon bereitet finden. Seit dem ersten Juli wartete ich vergebens auf einen Russischen Pass. Struve hat mich sehr freundlich eingeladen Pulkowa zu besuchen, — aber da kein Russischer Gesandte jetzt Pässe visiren darf versprach er mir einen aus Petersburg zuzuschicken. Vier oder fünf Wochen wartete ich vergebens — und dann nahm ich Hansens Einladung an und kam auf kurze Zeit nach Gotha. — Gestern erhielt ich den Russischen Pass und werde den 22ten dieses von Lübeck

nach Petersburg segeln.

Auf der Herreise kam ich durch Berlin und Leipzig und habe vielleicht keine vergnügteren Woche in Deutschland erlebt. — Eine solche Änderung im Betragen habe ich nie gesehen wie bei Encke stattgefunden hat. Er hatte ein grosses Mittagessen im Hause als ich kam — kam auf die freundlichste Weise mir entgegen — ich musste durchaus Mit essen und kam erst spät des Abends weg. Den nächsten Vormittag hat er mir ganz gewidmet — den nächsten Abend brachte ich wieder bei ihm zu und während dieser Zeit theilte er mir allerlei schöne Sachen mit und gab mir einige M.S Abhandlungen um zu Hause zu lesen. — Ich dachte als ich hineinging die umbra von D'Arrest zu sehen — es war einfach Luther der in D'A's Stiefeln so eingebürgert ist dass er sich vollkommend zu Hause u gemüthlich zu fühlen scheint

Zu Leipzig brachte ich zwei Tage zu meistentheils mit D'Arrest und Prof. Weber. Letzterer kehrt Ostern wieder nach Göttingen zurück.

Hier bleibe ich noch 8 Tage vielleicht bis zum 18ten Aug. — Spätere Briefe müssen nach Altona adressirt werden. Von Pulkowa kehre ich über Kopenhagen zurück — nach Altona hier bleibe ich zwei Tage und dann — los nach America. — Antwortest du diesem so werde ich dir wieder schreiben ehe die Zeit kommt und zwar nicht in so grosser Eile. Scheibner lässt grüssen. In 14 Tagen promovirt er und schickt dir seine Abhandlung — ich werde eine kleine von mir beilegen

2.)

Schönebergerstraße 17 Berlin
Donnerstag Octbr 9ten 1846

Lieber Freund

Soeben bin ich von der Sternwarte zurückgekommen wo der Herr Professor sagte, daß er am 19ten d. M. zu lesen anfangen würde – d.h. acht Tage vom nächsten Montag. Dieß ist zwar ziemlich früh, und glaube ich früher als irgend ein anderer anfängt. Es ist aber sein Gebrauch wie Sie wohl wissen „seine Pflicht immer streng zu erfüllen". Jacobi wird lesen – elliptische Integralen und zwar drei mal wöchentlich, und dreistündig jedes mal. – Weinkler ist heute bei mir gewesen und grüßt Sie bestens. Er scheint zu denken daß Jacobi im Herzen noch ein klein wenig Jüdisch geblieben ist, denn er verlangt für die elliptische Geschichte die mittelmäßige Summa von siebzehn Thalern. Ich sah den Herrn Professor F. wieder vor ein paar Tage – Er scheint wieder ganz gesund zu sein – und zeigte mir den ersten Band seiner sämmtlichen Werke, den er schon ausgegeben hat. – Ich hoffe Sie

dem spätestens bei mir am achtzehnten
zu sehen; – wenn ich vielleicht nicht zu Hause
sein sollte, so verlangen Sie von meiner
vortrefflichen Wirthin Frau Saggiaus, den Schlüssel
und machen Sie es sich bequem. Man kommt
in anderthalb Minuten vom Bahnhof hierher
u. am leichtesten, ~~[illegible]~~ durch eine kleine Quer-
gasse dem Gepäckzimmer gegenüber, ohne
über den Askanischen Platz zu gehen.

Das Haus ist an der Ecke
der Gould zwei Treppen hoch u. s. w.

So ist's unmöglich zu verirren.

Encke ist immer mit dem neuen Planeten
beschäftigt. Seiner Rechnung nach ist er näher
der Sonne als nach der Leverriers. – Nun
wird er nie müde von diesem unbegreiflichen
Astronomen zu sprechen. —

Es ist ein Landsmann gekommen mich
abzuholen – darum muss schliessen. — Grüssen
Sie herzlich Ihre ganze Familie. Die freundliche
Stadt Hof, und ihre gütige Einwohner vergesse
ich nie. – Ich fürchte mich mehr Fehler diessmal
gemacht zu haben weil ich Eile habe. – Leben
Sie alle recht wohl – Ihr aufrichtigst

B. A. Gould.

1)

Schönebergerstrasse 17
Berlin Sept 26ten 46

Liebster Melitzer

Dienstag früh traf ich endlich in Berlin ein, und nach einiger Zeit gelang es mir ein ziemlich gutes Zimmer zu finden — gleich beim Anhaltischen Bahnhof, wo ich hoffe Sie zu sehen so bald Sie nach Berlin kommen.

Ich dachte daran Ihnen zu schreiben gleich nachdem ich meine Briefe bekommen hatte, um Ihnen zu danken. Alles habe ich richtig erhalten. Weil ich aber immer so faul bin, ist es sehr möglich daß ich noch nicht geschrieben hätte wenn nicht etwas so wunderbares in der astronomischen Welt vorgekommen wäre, daß man es kaum glauben kann

Sie erinnern sich der sogenannten Entdeckung von Leverrier in Paris — von einem nie gesehenen Planeten — den er nicht nur entdeckt zu haben glaubte sondern dessen Elemente und Ephemeris er auch berechnet hat und dem er den Namen Chronos gab.

Dienstag schrieb ~~die~~ Herr Leverrier dem Dr. Galle daß er an einem bestimmten Orte des Himmels suchen solle. Des Abends suchte Herr Galle und fand den Planeten — einen Stern von der 8ten Größe

Leverrier ist gemacht. — Wenn es nur Sie oder ich gewesen wäre!! Doch kann ich nicht umhin zu denken, — was wäre Leverriers Schicksal gewesen — hätte er nur einen einzigen Logarithmen falsch aufgeschlagen. Encke hat in die heutige Vossische Zeitung eine Notiz eingesandt. Jetzt lobt er den Leverrier.

Ich bitte empfehlen Sie mich recht herzlich Ihrem guten Herrn Vater, Ihren Fräulein Schwestern und vergessen Sie nicht den Karl und kleinen Max. Ich werde mich stets an meinen reizenden Aufenthalt in Hof erinnern.

Wenn Sie nach Berlin kommen, so kommen Sie gleich zu mir. Meine Stube ist nicht mehr als zwanzig Schritte vom Bahnhof entfernt. Lassen Sie auch Ihre Sachen bei mir bis Sie ein Zimmer gefunden haben so sparen Sie sich viele Mühe.

Grüssen Sie von mir alle meine Hofer Freunde. Wieder ein herzliches Lebewohl Ihrer lieben Familie — Auf Wiedersehen

Indessen bin ich

Ihr aufrichtiger Freund

B. A. Gould

Das schlechte Deutsch müssen Sie übersehen!

Göttingen, Mai 30th 1847

Lieber Freund,

Ob ich gleich eigentlich gar nicht berechtigt bin Sie mit Briefen zu belästigen, doch thue ich es, und ich hoffe, glaube auch daß sie nicht ganz unwillkommen sein werden. Es wäre mir ganz unmöglich die Freunde die ich schätze und mit denen ich so viele schöne Stunden zugebracht habe, ruhig zu verlassen dächte ich sie nicht nur nie wieder zu sehen, sondern von ihnen nie wieder zu hören. Mit Ihnen ist das zwar nicht der Fall, ich werde wenn uns unser Leben noch einige Jahre geschenkt wird, — unbezweifelt von Ihnen Nachrichten empfangen, — doch wäre es mir lieber von Ihnen durch die Post zu hören als durch die Astronomischen Nachrichten, — auch gestehe ich daß ein Brief von Hermann Militzer, Stud. math. mir unglaublich schätzbarer wäre als ein Auszug aus einem Schreiben des Herrn Geheimraths und Ritters Militzer.

Mir geht alles hier ganz vortrefflich der alte Gauss gehört der kleinen Anzahl der Gesandten des lieben Gottes, und ich fühle schon daß ich unter seinem Unterricht jetzt ziemliche Fortschritte; — ein Gefühl welches mir in Berlin leider größtentheils versagt war. Ich habe nicht nur theoretische privatissima bei Gauss, sondern auch praktische vom Hrn Professor Goldschmidt, einem höchst lieben freundlichen Mann, — kurz bin ich ganz ungemein glücklich, nur geärgert daß mir jetzt so kurze Zeit noch übrig bleibt und daß ich nicht früher hierher gekommen bin.

Die Umgegend ist auch sehr angenehm, und fast alle Woche mache ich irgend welche kleine Fußreise. Jetzt habe ich Pfingsten in Cassel zugebracht, — einer ganz allerliebsten Stadt — und vielleicht in der schönsten Lage von allen Deutschen Städten.

Seiner Wohlgeb.
Herrn Stud. Phil. Hermann Militzer
Ecke der Königstraße und [illegible] Straße
3 Treppen
in
Berlin

B. A. Gould jr.

Göttingen selbst ist sehr reinlich und freundlich und ich habe das Studenten Leben schon etwas kennen gelernt.

Sie haben Ihr Heft hoffentlich in gutem Zustande wieder bekommen, – so wohl wie das Briefchen welches ich Ihnen beim Abreisen von Berlin schrieb. – Da ich jetzt nicht viel Zeit habe so verschiebe ich gegenwärtig weiteres. – Grüßen Sie Ihren gütigen Herrn Vater recht herzlich von mir, sobald Sie nach Hause schreiben, – auch Ihre Fräulein Schwestern und die beiden Jungen Carl und Max. – Viele Grüße auch an Minckler, der hoffentlich auch sein Heft bekommen hat, er soll mir schreiben, wie ich es ihm heute thun würde, hätte ich noch eine halbe Stunde; – darf ich von ihm bitten, beifolgenden Brief an Dr Eisenstein zu übergeben, dessen Adresse ich vergessen habe. Grüßen Sie auch Scheibner freundlichst. ich kann nicht umhin zu denken daß ich Sie alle wieder in Deutschland sehen werde.

Leben Sie wohl und behalten Sie lieb

Ihren aufrichtigen Freund

B. A. Gould jr

G O U L D, Benjamin Apthorp - American Astronomer

B. September 27, 1824. Boston
D. November 26, 1896. Cambridge, Mass.

He did notable work in developing and organizing the Longitude-Department of the United States and was among the first to use the telegraph (Trans-atlantic cable, 1866) as a means of detemining longitudes. He founded the "Astronomical Journal" and was Director of the Dudley observatory at Albany, NY.

The following correspondence is most interesting for the accumulation of names of famous scientists, astonomers and mathematicians, Gould met duing his studies in Germany.

1. A.L.S. 2 p. 8vo, (german) Berlin, September 26, 1846 addressed to his friend and college-collegue Militzer and dealing with an important letter LEVERRIER, the french astonomer, wrote to Professor GALLE, announcing the discovery of the planet Neptune and giving the data of its position. Galle checked the discovery the next day and found the new planet as a star of 8th magnitude.

2. A.L.S. 2 p. 8vo, (german) Berlin, October, 9, 1846 to Militzer, concerning the lectures he will attend, mentioning especially the famous JACOBI (Ellip. Integrals) whom he reproaches with having remained a little bit jewish because of the high fees requested for his lectures. He also mentions ENCKE who is still busy to check Leverrier's calculations concerning the planet Neptun.

3. A.L.S. 1½ p. 4to, (german) Goettingen, May 30, 1847 to Militzer. He now attends GAUSS's lectures and has also private lessons with him. Gauss is for him "one of the very few God's aristocrats". He has also practical exercises with Prof. C. J. B. GOLDSCHMIDT, who lectures on practical astonomy.

4. A.L.S. 3½ p. 8vo, (german) Gotha, August 10, 1848 to Militzer. Before going to Italy he wrote to Militzer from Munich but didn't get a reply. He is now living in the house of the noted astonomer Professor HANSEN and takes private lessons. After his exciting experience of war and revolution in Italy he saw his friends in Berlin and Goettingen, paid then a visit to SCHUMACHER in Altona and STRUVE invited him to come to Pulkova. On the way to Russia he was ENCKE's guest and met there K.T.R.LUTHER. In Leipzig he spent two interesting days with d'ARREST and the famous physicist WEBER, who is now going back again to Goettingen. Gould mentions in his letter also the known scientists LAMONT and KUEHN.

WEINER-58